

Gemeindebrief

der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde
Budapest



Judit Kopp

„Es wird gesät verweslich und wird
auferstehen unverweslich.“

(1.Kor 15,42)

März - April 2020

Vita brevis, ars longa

„Das Leben ist kurz,
die Kunst ist lang.“

Judit Kopp ist viel weiter bekannt, als ihre persönlichen Begegnungen dies ermöglicht hätten. Ihre Holzskulpturen und Reliefs sind in fast dreißig Kirchen Ungarns zu sehen. Der größte Teil ihrer Arbeiten gehört zur Gattung Kirchenkunst. Sie arbeitete meistens mit Themen aus dem Alten und Neuen Testament. Ihre Hingabe zur Kirchenkunst ergab sich aus innerem Antrieb, sie war wie ein apostolisches Bekenntnis.

„Vor kurzer Zeit las ich die Auslegung eines Evangeliums über die wundervolle Brotvermehrung. Demnach begannen die Apostel auf Anweisung Jesu das Brot aus dem Korb zu verteilen. Es vermehrte sich während der Verteilung. Ähnlich verhält es sich mit der Begabung und dem Talent. Beide sind nicht zum Aufsparen da: Sie vermehren sich erst, wenn man mit der Verteilung beginnt. In diesem Sinne darf man nicht von vornherein grübeln, man muss einfach arbeiten.“

Die Künstlerin starb viel zu jung 52-jährig im April 1995.

B. Kopp Judit emlékkönyv,

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich schreibe dieses Editorial bereits am zweiten Samstag im Februar. Wir, die Autorinnen und Autoren sowie der für das Layout zuständige Richard Skene, haben es diesmal besonders eilig (gehabt), diesen zweiten Gemeindebrief in 2020 herzustellen. Das hat zwei Gründe: Einmal ist der Februar – obgleich aufgrund des Schaltjahres einen Tag länger – trotzdem der kürzeste der zwölf Monate. Zweitens wollten wir noch vor Beginn der Passionszeit sozusagen „auf dem Markt“ sein, denn wie immer in der Frühjahrsnummer stellen wir die aktuelle Fastenaktion der Evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“ vor. Dass es bei uns Evangelischen weniger um den Verzicht auf Essen und Trinken geht, wissen alle. Dabei wäre es nach den vielen Feiertagen zu Weihnachten und dem Jahreswechsel sowie im Anschluss an die Faschingszeit sicher keine schlechte Idee, diesbezüglich einmal etwas kürzer zu treten. Und tatsächlich: Viele nutzen ja auch die sieben Wochen vor dem Osterfest für Diäten und/oder das Herunterfahren des Genussmittelkonsums (überwiegend Alkohol, aber auch Süßigkeiten oder Kaffee). Immerhin tut das nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele gut. Trotzdem belässt es die EKD nicht mit einem allgemeinen Appell der Zurückhaltung in Sachen Essen und Trinken. Alljährlich wird unter dem Motto „7 Wochen Ohne“ versucht, den Blick auf andere Aspekte unseres Lebens zu richten.

Fortsetzung Seite 3

Worum es in diesem Jahr geht, lesen Sie bitte in **Auch das noch!**

Die aktuelle Gemeindebriefausgabe präsentiert Ihnen reichlich geistliche Nahrung. So haben wir neben der regelmäßigen Rubrik **Angedacht** diesmal auch die gekürzte Fassung einer von Viktor Kókai-Nagy gehaltenen Predigt. Schließlich verbindet der Text über die Frage, inwiefern sich die Auferstehung Jesu am Ostersonntag als historisches Ereignis interpretieren lässt, Nachdenkliches mit dem zentralen Glaubensfest der Christenheit. Dafür schaffen wir in Analogie zu unserem sonst üblichen Blick über den Tellerrand sogar eine neue Rubrik: **Nach drinnen geschaut**.

Apropos Innenansichten:

Viel Raum nimmt das Geschehen in unserer Gemeinde ein. So schauen wir beispielsweise recht ausführlich auf einen ganz unscheinbaren Geburtstag zurück: Ende Januar beging unser Männerkreis sein einjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gewähren wir unter **Rückblicke** „einzigartige“ Einblicke in diese „geheimnisvolle“ Runde. Lassen Sie sich überraschen!

Und sonst? Was bewegt Sie in diesen Tagen, Wochen und Monaten zwischen Weihnachts- und Sommerferien? Es ist so eine eigenartige Zwischenperiode des Zur-Ruhe-Kommens und des Voraus-Schauens. Das, was man „Winter“ nennt, wird vom Frühling abgelöst, der jedoch auch kaum noch seinen Namen verdient, denn gefühlt folgt der kälteren unmittelbar die heiße Zeit des Jahres. Ist das noch normal? Wohl nicht.

Der guten Schöpfung Gottes geht es nicht gut. Sie hat längst nicht einfach nur „erhöhte Temperatur“, längst handelt es sich um Fieber. Viele Menschen haben das begriffen. Aber zu viele leugnen das Offensichtliche oder zucken einfach mit den Schultern nach dem Motto: Was kann ich als Einzelner schon machen?! Ich denke, diese ruhigeren, kontemplativeren Tage der Passionszeit vor dem Trubel des Sommerurlaubs könnten doch genutzt werden, um darüber nachzudenken, was jeder/jede von uns ganz praktisch und konkret tun kann, um das Fieber der guten Schöpfung Gottes zu senken oder zumindest nicht weiter ansteigen zu lassen. Punk.

Was erwartet Sie sonst noch in diesem Gemeindebrief? Zahlreiche **Ausblicke**, der kompakte **Gottesdienst- und Veranstaltungskalender** sowie das **Kirchenkiechern** komplettieren wie gewohnt auch diese Ausgabe März/April 2020.

Im Namen der Redaktion und aller Autorinnen und Autoren grüßt Sie herzlich:

Ihr Frank Fischer

Herzlich willkommen

für Heike Bleher mit Marco und Ana, sowie Margret und Rainer Uellendahl aus Kecskemét als neue Mitglieder in unserer Gemeinde! Wir heißen die Glaubensgeschwister willkommen und wünschen Gottes Segen.

Angedacht

Mit der neuen Ausgabe des Gemeindebriefes starten wir in die Passionszeit. Es ist die Zeit, in der die einen noch die letzten Faschingspartys unterbringen und den anderen es schon in den Händen und Füßen zwickt vor lauter Frühling. Ja, man möchte manchmal deutlich vor dem Ostertermin Ostern feiern: Ostereier gibt's ja jetzt schon, Frühling auch – Leben, dass es eine Lust ist. Doch erst kommt diese sperrige Passionszeit, erst stehen das Kreuz und der Gekreuzigte im Zentrum. Wir gehen Schritt für Schritt auf das Ende zu. Warum tun wir uns das an?

Weil wir Jesus-Leute sind. Und Jesus ist nicht aus dem Leben auferstanden, sondern aus dem Tod. So schön es wäre, dieses dunkle Kapitel zu überspringen – Jesus konnte es nicht. Er ist seinen Weg zu Ende gegangen: Hat gelitten, ist verzweifelt und gestorben.

Wir wissen es: Wir kommen um die schweren Zeiten unseres Lebens nicht drumherum, nicht um das Leid, nicht um die Schmerzen, nicht um den Tod. Es zerreißt uns manchmal fast, aber wir können das nur hilflos aushalten. Und hoffen können wir – dass wir in diesen Zeiten nicht allein sind und dass einmal Ostern wird. Jesus hat das erlebt, seine FreundInnen haben es erfahren, das gibt es auch für uns: Ein Aufstehen wird möglich, ein Aufatmen hörbar, ein freier Blick, wo vorher alles verstellt war. Auferstehung braucht Geduld und notfalls das verzweifelte Festhalten, dass Gott auch dort ist, wo ich nichts spüre.

Dann kommt auch die Zeit für Ostereier und Osterspaziergang, aber eben erst dann.

Geduld und – wenn es soweit ist – lachende Osterfreude wünscht Ihnen

Ihre/eure Pfarrerin

Barbara Ketsch

Auch das noch!

**Zuversicht! Sieben Wochen
ohne Pessimismus**

Zur Fastenaktion 2020

Liebe Mitfastende,

alles geht schief! Das wird nix mehr! Warum neigen so viele Menschen dazu, die Zukunft als Zeit der Niederlagen, Misserfolge, ja Katastrophen zu beschreiben? Angst und Sorge treiben sie an. Wenn die anderen Leute in Familie und Gesellschaft ihnen nicht glauben, reagieren sie mit einem Achselzucken: Ihr habt halt keine Ahnung! In ihrer pessimistischen Haltung fühlen sie sich von diversen Medien und Gruppen bestätigt, wenn diese einzelne Vorfälle und Ereignisse als Belege dafür deuten, dass der Untergang des Abendlandes unmittelbar bevorsteht.

Fortsetzung:
Seite 5



Bild: EKD

Auch das noch!

Angst und Sorge sind zentrale Elemente menschlichen Bewusstseins. Sie dürfen aber nicht dominieren und Menschen in Hoffnungslosigkeit fallen lassen. Unser Motto für die Fastenzeit 2020, „Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus“, soll im Sinne Jesu Christi dazu ermuntern, Zukunftsangst und Misstrauen zu überwinden. In der Geschichte von Tod und Auferstehung, der die Fastenzeit und Ostern gewidmet sind, lebt neben Glaube und Liebe das Prinzip Hoffnung, wie es Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt.

Wir möchten mit Texten und Bildern dazu ermuntern, auch in schwierigsten Lebensphasen nicht zu übersehen, wie viel Verstand, Mut und Können in uns, in unseren Familien, Freundeskreisen und Gemeinschaften steckt. Mit Zuversicht kann es gelingen, aus Krisen zu lernen und gemeinsam neue Wege zu entdecken. Wir kriegen das schon hin! Kein Grund zu Pessimismus!

*Arnd Brummer,
Geschäftsführer der Aktion
„Sieben Wochen Ohne“*

Nach drinnen geschaut

Jesu Auferstehung – ein historisches Ereignis?

Das Grab ist leer, Jesus von den Toten auferstanden. Geschichtliche Belege für das, was sich an Ostern in Jerusalem ereignete, gibt es nicht. Theologisch entscheidend ist die Wirkung des Geschehens auf die beteiligten Personen.

Zu Ostern feiert die Christenheit die Auferweckung Jesu. Steht dahinter ein historisches Ereignis? Die Meinungen darüber sind geteilt. Historische Forschung und Geschichtsschreibung hat es vorwiegend mit politischen Vorgängen zu tun, die sich im Lichte der Öffentlichkeit abspielten. Was sich hinter den Kulissen, im Privatleben, in den Köpfen und Herzen der Menschen abspielte, ist von Interesse, aber weniger sicher zu ermitteln.

Wenn man nur öffentliche Ereignisse als „historisch“ betrachtet, war die Auferweckung Jesu kein historisches Ereignis. Auch das Neue Testament nennt ja keine Augenzeugen für dieses Geschehen selber. Aber daraus folgt nicht, dass Jesus in Wirklichkeit nicht auferstanden sei. Ein nicht-öffentliches Ereignis lässt sich nicht nur schwer beweisen, sondern auch schwer widerlegen.



Fortsetzung: Seite 6

Die Überzeugung derer, die dabei waren ...

Das Neue Testament spricht von Erlebnissen, aus denen die Beteiligten – wiederum keine große Öffentlichkeit! – zu der Überzeugung kamen, dass Jesus nicht im Tode geblieben war, sondern lebt. Entscheidend waren dafür „Erscheinungen“, also Begegnungen mit Jesus, in denen er als erkennbare lebendige Person gesehen wurde und zu einzelnen Menschen oder Gruppen sprach. (Das Fachwort „Vision“ lässt nur an ein Sehen denken, aber in allen Berichten ist auch von einem Hören die Rede.)

Die dahingehenden Berichte stimmen nicht völlig überein; aber das ist bei von einander unabhängigen Erzählungen nicht anders zu erwarten. Eine widerspruchsfreie „offizielle Fassung“ wäre eher als Fiktion verdächtig. Wissenschaftliche Kriterien, nach denen man über den Abstand so vieler Jahrhunderte hinweg feststellen könnte, dass diese Osterberichte frei erfunden seien, gibt es nicht.

... und radikal verwandelt wurden

Für uns heute beruht die Glaubwürdigkeit der Osterbotschaft hauptsächlich auf den Auswirkungen bei den beteiligten Menschen, die durch diese Erfahrungen radikal verwandelt wurden. Davon wird nicht mehr in den Evangelien, sondern in der Apostelgeschichte Lesenswertes berichtet. Ein Außenstehender, ein römischer Beamter, bringt dort einmal den christlichen Glauben treffend auf den Punkt, wenn er sagt, es

ginge um einen Verstorbenen namens Jesus, von dem Paulus behauptete, dass er lebt.

Das christliche Osterfest steht nicht einfach für ein Ereignis der Vergangenheit, sondern gerade dafür, dass Jesus keine Gestalt der Vergangenheit ist. Es lädt dazu ein, nach heutigen Lebenszeichen dieses Lebendigen zu suchen.

Der Autor dieses Beitrags, Klaus Haacker, ist emeritierter Professor für Neues Testament und seine Umwelt an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel.

Quelle: evangelisch.de

Verändert sich Gott?

Wie kommuniziert Gott? Es liegt auf der Hand, dass seine Kommunikation auch etwas mit seiner Macht zu tun hat. Wenn man die Bibel liest, findet man zahlreiche, die göttliche Macht betonende Passagen – vor allem im Alten Testament. Dort erzählt die Mehrheit der Geschichten, wie Gegner – aber auch das Gottesvolk – Furcht vor Gott gehabt haben. Wen würde sie nicht überkommen, wenn Gott wie etwa im Buch Hiob im 26. Kapitel redet. Was gemeint ist, verdeutlicht vor allem der letzte Vers (24):

Siehe, das sind nur die Enden seiner Wege, und nur ein leises Wörtlein davon haben wir vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen?

Fortsetzung: Seite 7

Bedeutet das nun, dass diese furchterregenden Ereignisse nur durch „leise“ Wörter ausgedrückt werden. Wörter also, die gar nicht seinen Weg, sondern nur dessen Ränder beschreiben? Und wenn wir diese leise, aber an sich schon furchtbare Stimme nicht vernehmen, kommt es in seinem Donner dann noch schlimmer, noch unerträglicher? Das würde also bedeuten, dass der mächtige Gott gar keine sanfte Kommunikation kennt. Hiob ist fest überzeugt, dass er nichts gegen Gott unternommen habe und die ihn betreffenden Schicksalsschläge ungerecht seien. Und am Ende des Buches, als er mit Gott darüber reden kann, zeigt ihm Gott tatsächlich seine Macht. Der Mensch muss alles ertragen und am Ende gehorchen.

Oder sollen wir den Vers 24 so verstehen, dass wir in diesem mächtigen Geräusch doch noch sein leises „Wörtlein“ heraushören können, ja sollen? Diese Erklärung wäre uns viel angenehmer. Aber im Alten Testament sind derlei Gedanken für die Gott nahestehenden Propheten durchaus überraschend – siehe etwa Elia (1. Könige 19, ab Vers 11). Suchen wir also Gottes Wort nicht am richtigen Ort, wenn wir etwas Mächtiges, etwas Lautes suchen? Ist Gottes Kommunikation doch sanft und leise? Oder handelt es sich hier eher um eine Ausnahme?

Es läuft jetzt ein Film in den Kinos: In *Die zwei Päpste* besucht Franziskus – natürlich fiktiv – seinen noch amtierenden Vorgänger Benedikt XVI. Im Gespräch sagt Benedikt: „Gott ist unveränderlich!“ Franziskus, sein progressiver Nachfolger, antwortet: „Nein, Gott ändert sich, er nähert sich uns!“ Auf Grundlage der Dogmatik hat Ratzinger recht: Gott ist unveränderlich. Die Unveränderlichkeit ist eine Eigenschaft Gottes wie seine Heiligkeit, Allmächtigkeit usw. Sie zeigen seine Transzendenz. Aber bei der Kommunikation passt er sich uns doch an, kann hörbar und verständlich mit uns reden.

Beim Lesen des Neuen Testaments merkt man schnell, dass Gott keine rachsüchtige, wütende Person ist. Jesus spricht von einem den Menschen nahestehenden, gnädigen Vater (etwa Joh. 14). Und dieses Gottesbild spiegelt sich auch in seiner Kommunikation mit Gott wider, besonders in seiner Anrede „Abba“ (aramäisch: Papa). Sogar wir können Gott als Papa anreden (vgl. Röm 8,14f.). Bedeutet das nun, dass wir uns Gott angenähert haben? Wohl kaum. Er ist uns ganz nah gekommen: Gott ist Mensch geworden.

Gott hat sich auch in der Zeit des Alten Testament gelegentlich sanftmütig geäußert, aber man hat diese Seite Gottes weniger ge- und erkannt. Als hätten die Menschen dafür kein Ohr gehabt. Nicht einmal Auserwählte wie Elia. Jesus hat jedoch in seiner Lehre, seinem Leben, ja seiner Kommunikation das wahre Gesicht Gottes aufgezeigt. Er redet mit uns wie ein Vater mit seinen Kindern.

Fortsetzung: Seite 10

Termine März 2020

So 1. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl und Chor (KK,KG)*** Invokavit

Mi 4. 19:00 Nachtreffen für Exerziten im Alltag (Fó utca)

Fr 6. 09:30 Krabbelgruppe 19:00 ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag (Fó utca)

So 8. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)** Reminiszere

Mi 11. 18:00 Studierendenkreis

Fr 13. 09:30 Krabbelgruppe

So 15. **10:00 Gottesdienst für Klein und Groß mit Abendmahl (KK)** Okuli

Mi 18. 19:00 Frauenkreis

Do 19. 15:00 Seniorenkaffee (Logodi utca)

Fr 20. 09:30 Krabbelgruppe 19:00 Männerrunde (Logodi utca)

Sa 21. ab 10:00 tiny house Projekt

So 22. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK), anschließend Versteigerung** Lätäre
18:00 Gottesdienst in Keeskemét

Mi 25. 18:00 Studierendenkreis

Fr 27. 09:30 Krabbelgruppe

Sa 28. 10:00 Konfi-Kurs

So 29. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (KG, KK)** Judika
19:00 Taizé-Andacht (Hold utca)

*) KG: Kindergottesdienst, KK: Kirchenkaffee

KG: bieten wir in der Regel jeden Sonntag parallel zur Predigt an, sofern jemand diesen Dienst übernimmt

Termine April 2020

Fr 3. 09:30 Krabbelgruppe

So 5. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl
(KG, KK)***

Palmarum

Mi 8. 18:00 Studierendenkreis

Do 9. Gründonnerstag
19:00 Abendmahlsandacht

Fr 10. Karfreitag
15:00 Andacht zur Sterbestunde Jesu

So 12. **06:30 Ostermette an der Magdalenen-
kirche, anschließend Osterfrühstück
in der Logodi utca**
10:00 Familiengottesdienst (KK)

Ostersonntag

Mo 13. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl
(KG, KK)**

Ostermontag

Fr 17. 09:30 Krabbelgruppe

So 19. **10:00 Gottesdienst (KK)**

Quasimodogeniti

Mi 22. 18:00 Studierendenkreis
19:00 Frauenkreis

Do 23. 15:00 Seniorenkaffee

Fr 24. 09:30 Krabbelgruppe

Sa 25. 10:00 Konfi-Kurs

So 26. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl
(KG, KK),**

Misericordias Domini

18:00 Gottesdienst in Keeskemét
19:00 Taizé-Andacht (Hold utca)

Di 28. 19:00 Exerzitien im Alltag (Fő utca)

So 3.5. **10:00 Gottesdienst mit Abendmahl
(KG, KK)**

Jubilate

*) KG: Kindergottesdienst, KK: Kirchenkaffee

KG: bieten wir in der Regel jeden Sonntag parallel zur Predigt an, sofern jemand diesen Dienst übernimmt

Wer also hat recht? Benedikt oder Franziskus? Gott ist unveränderlich. Und in dieser Unveränderlichkeit tut er zweierlei: Er passt sich uns in seiner Kommunikation an, redet mit uns in einer verständlichen, gnädigen Sprache. Aber er lehrt uns auch, ihn zu lieben, denn die Wörter in einer Liebesbeziehung sind leise und sanft. Wir erleben jedoch diesen Prozess als Veränderung. Tatsächlich ist er uns nahe gekommen – in Jesus, dem Menschen. Noch näher kann ein Gott nicht kommen! Franziskus hat recht. Aber derselbe Gott hat bereits im Alten Testament diese Kommunikation als Möglichkeit aufgezeigt. Die Menschwerdung Gottes beruht auf seiner ewigen Entscheidung. Er hat sich nicht verändert! Benedikt hat auch recht. Na ja, beides Päpste...

Wir haben von Jesus gelernt, dass der ganz andere Gott, der wütende und mächtige Richter unser sanftmütiger und gnädiger Papa ist. In Jesus und durch Jesus erkennen wir, dass sich die Transzendenz Gottes abschwächt: Heiligkeit durch Liebe, Allmächtigkeit durch Verletzlichkeit sowie Unveränderlichkeit durch Treue. Gott ist uns wirklich näher gekommen, aber es ist keine Änderung in ihm, sondern seine freie Entscheidung für uns.

*Gekürzte Predigt von
Viktor Kókai-Nagy*

Steh auf und geh! – 6. März, Weltgebetstag aus Simbabwe

Frauen aus dem Land im Süden Afrikas haben für dieses Jahr den Gottesdienst zum Weltgebetstag vorbereitet (weitere Infos im letzten Heft und unter www.weltgebetstag.de).

Am 6. März geht dieser Gottesdienst um die Welt. In Solidarität mit den Frauen aus Simbabwe feiern wir mit: um 19 Uhr in der Fő utca 43, vorbereitet von einem ökumenischen Team.

Im Anschluss gibt es Landestypisches zum Verkosten.

Bilder ‚Jesus sehen‘

Von Erntedank bis Epiphania hing in der Kapelle die Ausstellung ‚Jesus sehen‘. Sie entstand nach Bibeltexten, aufgeschrieben anlässlich des Gemeindejubiläums 2019.

Einige der Bilder werden wir am 22. März, dem Sonntag *Lätare*, nach dem Gottesdienst zugunsten unserer Kircheng-



Bild: privat

Auf dem Weg – Passion und Ostern

Gründonnerstag (9. April) feiern wir um 19 Uhr Abendmahl in Erinnerung an Jesu letztes Essen mit seinen JüngerInnen.

Karfreitag heißt: unterm Kreuz stehen und aushalten. Am 10. April um 15 Uhr halten wir Andacht zu Jesu Sterbestunde.

Und dann wird Ostern: Wir feiern die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus!

Um 6:30 Uhr Ostermette im Freien an der Magdalenenkirche auf dem Kapisztrán tér.

Wir laufen anschließend mit dem Osterlicht zur Logodi utca und frühstücken dort gemeinsam. Bringt bitte eine Kleinigkeit zu essen mit. Wenn wir teilen, reicht es für alle. Getränke, Butter und Brot stehen bereit. (Auch wer nicht zur Ostermette kommt, ist zum Frühstück herzlich willkommen!)

Um 10 Uhr feiern wir einen Familiengottesdienst in der Kapelle.

Am Ostermontag findet ebenso um 10 Uhr ein Gottesdienst mit Abendmahl und Kirchenkaffee statt.

Jubelkonfirmation am 14. Juni

Vor 25 Jahren konfirmiert – und dann? Wie war der Weg? War es einer mit Gott? Was bedeutet mir Kirche heute? Wir haben im vergangenen Jahr zum ersten Mal die KonfirmandInnen einge-

laden, ihre Silberne Konfirmation zu feiern. Wiedersehen, Fragen, dankbare Gespräche und Weitergehen im Segen prägten dieses Fest. Gern möchten wir das in diesem Jahr wieder ermöglichen und suchen dafür AnsprechpartnerInnen des damaligen Kurses.

Im Mai 1995 wurden konfirmiert: Krisztina Tomka, Tina Steinberg, Christina Hofer, Malin Hochhausen, Adrienn Fährmann, Eszter Budavári und Caroline Braxatoris. Falls die damals Konfirmierten dies lesen, können sie sich gern melden. Wer Kontakt zu ihnen hat, kann die Info gern weitergeben: Der Gottesdienst mit Einsegnung der JubelkonfirmandInnen findet am 14. Juni in der Kapelle um 10 Uhr statt. Eingeladen zur persönlichen Segnung sind auch diejenigen, die ihre Konfirmation bereits vor 50 oder mehr Jahren gefeiert haben – wo auch immer ihre Konfirmations-Kirche stand.

„Von Angesicht zu Angesicht“ Heute. Gott. Glaube

Christliche Begegnungstage Graz
3. bis 5. Juli

Zu den Christlichen BEGEGNUNGstagen treffen sich alle drei Jahre protestantische Kirchen Mitteleuropas. Nach Görlitz, Niesky, Wisla, Český Těšín, Prag, Bratislava, Dresden, Wrocław und Budapest ist nun Graz gastgebende Stadt.

Die evangelischen Kirchen in Österreich laden gemeinsam mit der Diözese Graz-Seckau der Römisch-katholischen Kirche ein. Begegnungen und Austausch zu aktuellen Glaubensfragen, Gebet und Musik prägen diese Treffen.

Fortsetzung: Seite 12

Wer Lust hat teilzunehmen, melde sich bis zum 1. Mai beim Kirchgemeinderat oder Pfarrerin Barbara Löttsch – schön wäre, wir könnten als Gemeindegruppe teilnehmen. Weitere Infos unter <https://www.face2face2020.at/de/>

Feuer im Herzen – Exerziten im Alltag

Exerziten im Alltag bieten die Möglichkeit, vier Wochen lang gemeinsam einen vertiefenden geistlichen Weg zu gehen. In wöchentlichen Gruppentreffen erhalten die Teilnehmenden (Gebets)Impulse für die kommende Woche und können sich über das Erfahrene austauschen. Während der Woche nimmt sich jede*r Einzelne täglich ca. 30 min Zeit fürs Gebet. ‚Feuer im Herzen‘ nimmt die Teilnehmenden in Gottes Energie von der Auferstehung bis Pfingsten mit hinein.



Foto: privat

Verbindliche Gruppentreffen
dienstags von 19 bis max. 21 Uhr
28. April sowie 5., 12., 19. und 26. Mai
im Gemeindesaal der Deutschsprachigen
Kath. Gemeinde
Fő utca 43, 1011 Budapest

Information & Anmeldung bis 21. April bei

Pfarrerin Barbara Löttsch
bloetzsch@netscape.net
+36 20 387 1695

oder

Sr. Bernadette Krogger sa
bernadette.krogger@helferinnen.info
+36 30 410 1330

Von unseren Projekten

Zusammen Hand anlegen

tiny house – Leben in Würde. Der Prototyp ist fertig – auch mit finanzieller und tatkräftiger Unterstützung aus unserer Gemeinde. Noch fehlt die Erlaubnis zur Aufstellung, die Verantwortlichen hoffen darauf bis Ende März.

Nun geht das tiny house-Projekt in die nächste Phase: Geplant ist eine Unterkunft für Paare, denn bisher bedeutet Unterbringung für Obdachlose i.d.R. die Trennung in Frauen- bzw. Männerunterkunft.



Foto: privat

Fortsetzung: Seite 13

Von unseren Projekten

Wir laden herzlich ein, hier gemeinsam mit zu bauen: sägen, hämmern, nageln, schwatzen – alles inklusive!

Wir treffen uns am 21. und 28. März ab 10 Uhr in der Bányai utca 1 (X. Bezirk). Dort wird das Haus später auch stehen.

Picknick ist willkommen!

Kinderheim in Miskolc

Zugunsten unserer Besuche samt Bastel- und Spielangeboten sind wir weiter auf Spenden angewiesen. Wir besuchen das Kinderheim im Nordosten Ungarns etwa drei- bis viermal im Jahr.

Hierher kommen die Kinder zuerst, nachdem man sie aus ihren Familien herausgenommen hat. Sie sind teilweise traumatisiert, leiden darunter, dass sie nicht mehr bei ihren Eltern sein können, auch wenn ihr häusliches Umfeld so arm war, dass manche Kinder kein eigenes Bett und beispielsweise kein WC zu Hause hatten. Auf alle Fälle kommen die meisten aus bitterer Armut, sind teilweise sogar missbraucht worden oder haben Alkoholismus und Vernachlässigung erfahren.

Wir versuchen, ihnen ein paar schöne Stunden zu bereiten.

Ulrike Schilling



Kirchenkichern

Ein Pfarrer kommt in den Himmel. Er wird schon von Petrus an der Himmelpforte erwartet, der zu ihm sagt: „Jeder, der der Kirche angehört, bekommt hier ein Fahrzeug, das zu der Stärke seines Glaubens passt. Du mein Sohn bekommst einen Ford.“ Der Pfarrer erwidert darauf: „Oh ja!“

Einige Wochen später trifft Petrus den Pfarrer wieder. Petrus: „Und wie gefällt es dir mit deinem Fahrzeug?“ Darauf der Pfarrer: „Nicht so gut. Wieso hat der Pfarrer aus dem Nachbarort, der 500 Leute weniger zu betreuen hatte, einen BMW gekriegt?“ Petrus antwortet: „Sei nicht so ungerecht, mein Sohn! Oder hast du die Sache mit deiner Haushälterin bereits vergessen?“ Pfarrer: „Ach ja, das...“

Ein paar Tage später trifft Petrus den Pfarrer wieder. Petrus fragt: „Bist du immer noch so unzufrieden mit deinem Fahrzeug, mein Sohn?“ „Nein!“ meint der Pfarrer und bricht fast in Gelächter aus. „Ich habe gestern den Bischof auf einem Skateboard gesehen.“

Rückblicke

Wenn die Herren der Schöpfung kochen und palavern

Der Männerkreis feiert seinen ersten Geburtstag

Eine Gemeindegruppe habe sich erfolgreich etabliert, wenn sie auch nach einem Jahr noch existiere. Mit anderen Worten: Wenn der erste Geburtstag gefeiert werden könne.

Fortsetzung Seite 14

So oder so ähnlich hatte es mal ein kluger Kopf formuliert, der offenbar etwas weiß über Genese, Existenz und ggf. auch das Sterben von Gemeindekreisen. Nun, am 31. Januar 2020 konnte die Männerrunde (so der Geburtsname laut Ankündigung im Gemeindebrief) tatsächlich ihren ersten Geburtstag feiern!

Ob der Jubilar nun als Männerrunde oder Männerkreis firmiert – die Gelehrten sind sich da offensichtlich nicht so ganz schlüssig, also tauchen beide Begriffe in einschlägigen An- und Abkündigungen auf – in jedem Fall kann von einer veritablen Erfolgsgeschichte berichtet werden.

Echt jetzt?!

Dabei waren die Anfänge (zumindest beim Autor dieser Hommage) eher von einem skeptischen Stirnrunzeln begleitet: Ein Abend NUR für Männer? MUSS..., SOLLTE..., ja DARF das überhaupt sein? So etwas hatten wir ja noch nie in unserer Gemeinde! Immerhin, mir war das Konzept einer auf das vermeintlich starke Geschlecht beschränkten Schar nicht unbekannt, gehörte ich doch Ende der 1990er Jahre dem Männerkreis der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in Helnsinki an.

Und überhaupt! Wenn es einen Frauenkreis gibt, dann haben wir doch wohl im Zeitalter der Geschlechtergleichberechtigung auch das Recht auf unseren eigenen Verein. Wohl an, das Experiment darf beginnen...

Los geht's!

..und es begann tatsächlich nach der Weihnachts- und Jahreswechselfpause am 18. Januar 2019. Das grundsätzliche Konzept hatte sich Frank Thieme ausgedacht – oder er hatte es aus seiner früheren Gemeinde mitgebracht, weiß ich jetzt nicht so genau. Wie dem auch sei, die in meinen Augen doch sehr erstaunliche Idee sah vor, dass sich nicht nur die Köpfe über alle nur erdenklichen Themen heiß reden, sondern auch die Mägen nicht zu kurz kommen sollten. Also zwar nicht *ora et labora*, aber immerhin *denke und genieße*. Klang vielversprechend. Und nach der ersten Runde mit Ideensammeln und Strategieausarbeiten an besagtem Januarfreitag nahm das Projekt seinen bisher so erfolgreichen Lauf: Seit einem Jahr versammelt sich einmal im Monat eine ziemlich illustere Runde von Mannsbildern – meistens „Gemeindegewächse“. Aber wir sind offen für alle (gelegentlich – also zu besonderen Anlässen wie beispielsweise ein Filmabend – sind sogar Frauen „zugelassen“ ☺)! Ob evangelisch-lutherisch, reformiert, katholisch oder alles gar nicht – es spielt keine Rolle. Jeder ist willkommen. Gerne gesehen sind geistig-geistliche Impulse fürs Gehirn sowie Handfestes für die meist hungrigen Mägen. Mit anderen Worten, unsere Männerabende bestehen aus zwei Teilen:

Erst wird geredet ...

Zunächst wird die Fragestellung des Abends gesetzt. Dafür hat sich ein Teilnehmer (*huch! wie angenehm, dass ich bei diesem Text auf die üblicherweise geforderte Geschlechterneutralität bzw.*

Rückblicke

-ausgewogenheit verzichten kann) im Voraus Gedanken gemacht und bringt sie in die Runde ein.

Die Themenpalette ist so bunt und vielfältig wie das Leben an sich. So sprachen wir beispielsweise über die Jahreslosung 2019, ließen uns durch einen abendlichen Spaziergang im Burgviertel zum Gespräch inspirieren, sahen Ausschnitte aus dem Film „Die Passion Christi“, erörterten die Probleme von Schülerinnen und Schülern außerhalb ihrer Heimatländer oder nahmen das Verhältnis von Christen und Klimawandel ins Visier. Dabei können wir auch spontan sein und bei besonderen Anlässen ein ursprünglich geplantes Thema mal vertagen – so geschehen am 9. November, als wir uns gegenseitig von unseren persönlichen Erfahrungen mit dem Tag des Mauerfalls erzählten.

... dann gegessen

Irgendwann ist genug palavert und es wird aufgetischt. Manche Männer kochen schon zu Hause vor (bzw. lassen vorkochen, so genau will das ja niemand wissen und es wird auch nicht überprüft). Sie verfrachten alles in Töpfen in die Logodi utca, wo es nur noch rechtzeitig erwärmt werden muss. Aber es kann auch vor Ort gekocht oder zubereitet werden, des Pfarrehepaars Küche steht jedenfalls zur Verfügung. Im Notfall – sprich, die Mägen drohen ungefüllt zu bleiben – springt Frank Thieme kurzfristig ein und kocht noch rasch ein Süppchen: Der Abend ist somit in jeder Hinsicht gerettet. Natürlich – das soll nicht verschwiegen werden – wird der Geist nicht nur durchs Reden bean-

sprucht und befriedigt. Er wird auch durch *Spirituosen* (lat. *spiritus* = Geist) angeregt. Deswegen empfiehlt es sich, im Zweifelsfall lieber mit den Öffis anzureisen, damit niemand in Versuchung gerate.

Blicke abschließend nur noch zu hoffen, dass wir im Januar kommenden Jahres den zweiten Geburtstag unserer Runde feiern können. Männer und Themen sind vorhanden und die Hobbyköche stehen in den Startlöchern!

Am 20. März um 19 Uhr geht's weiter.



Foto: B. Lütze

Gemeindegruppen und Kreise

Kirchengemeinderat

Monatlich um 18:30 Uhr

Frauengesprächskreis

Monatlich nach Vereinbarung,

Ort: wechselnd in Privatwohnungen

Männerrunde

Bitte gesonderte Ankündigungen beachten

Ort: Logodi u. 5-7/IV/22

Krabbelgruppe – Änderung

Achtung: Die Krabbelgruppe trifft sich mittlerweile wöchentlich ab 9:30 Uhr in der Logodi utca. Weitere Infos bei Merle Klehn +36 20 444 6254

Konfirmanden/Konfirmandinnen

Monatlich samstags um 10 Uhr, siehe Kalender Seite 8 und 9

Gottesdienste

Wir feiern an jedem Sonn- und Feiertag um 10 Uhr Gottesdienst, meist mit Abendmahl. Zeitgleich findet der Kindergottesdienst statt.

Ort: Alle Gottesdienste in der Kapelle links neben der ungarischen Evangelischen Burgkirche am Bécsi kapu tér (gegenüber dem Wiener Tor), Táncsics Mihály u. 28 1014 Budapest

Und so erreichen Sie uns:

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde

PfarrerIn Barbara Löttsch

Logodi u. 5-7 / IV / 22 (I. Bezirk)

H-1012 Budapest

Tel.: 212 89 79

Mobil: 06-20-387-1695

Email: evangelischekirche@t-online.hu

Internet: www.kirche.lutheran.hu

Bankverbindungen:

UniCredit Bank Hungary Zrt.,

Bankleitzahl mit Kontonummer: IBAN:(HU49)

10918001- 00000410-78390019 (HUF-Konto)

und IBAN:(HU23)10918001-00000428-

16200001(EUR-Konto) SWIFT-Code:

BACXHUHB.

Für **Überweisungen in Deutschland:**

Konto der Ev. Kirche in Deutschland bei der

EKK Hannover, IBAN DE05 5206 0410 0000

6600 00, BIC GENODEF1EK1,

Wir weisen Sie auch gerne auf unsere Schwestern-
gemeinde in Budapest hin. Sie feiert ihren Gottes-
dienst ebenfalls sonntags um 10 Uhr:

Katholische Gemeinde - St. Elisabeth

Pfarrer Bernhard Kollmann

Fő utca 43, H-1011 Budapest (Nähe Batthyány tér)

Postadresse: Postafiók 76,

H-1255 Budapest

Tel.: 213 75 08

Email: gemeinde@elisabeth.hu

Gottesdienste in Kecskemét

Termine: Sonntag, 22. März
Sonntag, 26. April
jeweils 18 Uhr

Kontakt: Pfarrerin Barbara Löttsch
sowie in Kecskemét:
Cornelia Rückriegel
E-Mail:
minimaci60@gmail.com

Unterstützung für die Gemeinde

Herzlich danken wir im Namen des Kirchen-
gemeinderates allen, die durch praktische
Mitarbeit, Gebet oder auch finanzielle Gaben
die Arbeit unserer Deutschsprachigen Evan-
gelischen Gemeinde unterstützt haben und
dies auch künftig tun wollen. Damit sichern
Sie ihr weiteres Bestehen und sorgen dafür,
dass wir auch Notleidenden unter die Arme
greifen können. Der ungarische Staat bietet in
diesem Sinne folgende Möglichkeiten:

1. Wenn Sie in Ungarn Steuern zahlen, kön-
nen Sie mit 1% dieser Steuer unsere Gemein-
destiftung unterstützen. Geben Sie dazu bei
Ihrer Steuererklärung die Nummer der Stif-
tung an („Stiftung Deutschsprachige Evan-
gelische Gemeinde Budapest“ = „**Német
Evangélikus Gyülekezet Alapítvány**“, Steu-
ernummer 18 04 78 40-1-41).

2. Mit einem weiteren von Ihnen zweckbe-
stimmten Prozent können Sie eine Kirche,
z.B. die Evangelische Kirche unterstützen:
„**Magyarországi Evangélikus Egyház**“,
Steuernummer 00 35.

Die wichtigste Unterstützung ist sicher die
Mitgliedschaft. Da wir abgesehen vom Zu-
schuss für das PfarrerInnen-Gehalt keine
Kirchensteuerzuweisungen aus Deutschland
erhalten, finanzieren wir uns zum großen Teil
über Mitgliedsbeiträge. Wenn Sie Mitglied
unserer Gemeinde werden möchten, gibt
Ihnen Pfarrerin Barbara Löttsch gerne weite-
re Informationen!